

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

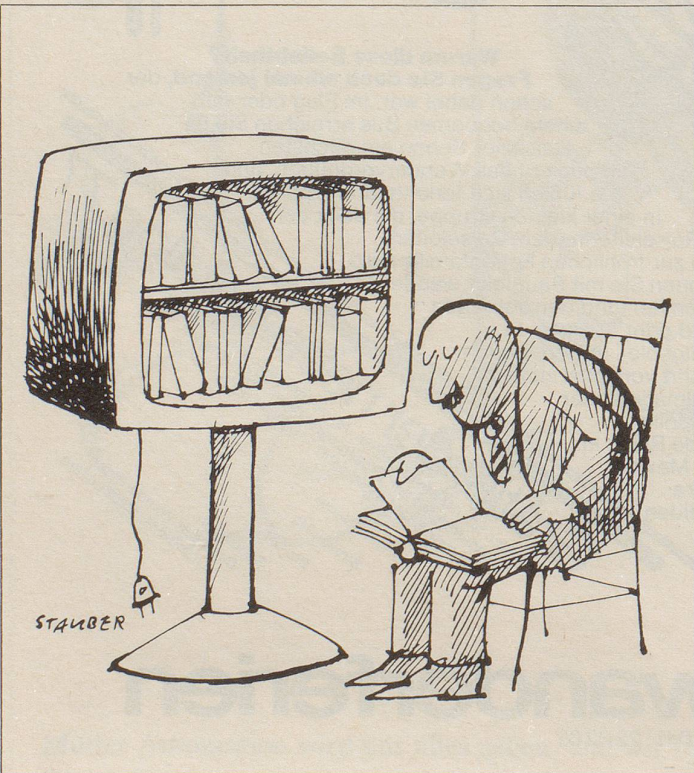


Nadjas Blusen-Wunder

Durch welchen Kanal auch immer – sei's nun durch den deutschen, österreichischen oder schweizerischen – meine fröhliche Seele in den nebligen Nächten um die Jahreswende ein Quentchen Trost und Besinnlichkeit zu empfangen hoffte: stetsfort marschierte, karrte, ritt und raufte sich Raimund Harmstorf alias Michael Strogoff, als «Kurier des Zaren» verkleidet, quer durch die ungarische Tiefebene, die dem Betrachter die unendlichen Weiten Sibiriens vorspiegeln sollte. Das vierteilige Sechsstunden-Lichtspiel, einem Roman von Jules Verne nachempfunden, wurde von den drei Sendern zeitverschoben ausgestrahlt, weshalb es sich beim unbedachten Spiel mit den Einschaltknöpfen nicht vermeiden liess, dem James Bond des 19. Jahrhunderts immer wieder in misslichen Situationen auf seiner Reise nach dem abgelegenen Marktflecken Irkutsk zu begegnen.

Die zufälligen Fragmente, deren ich solcherart ansichtig wurde, verbieten mir die Anmassung, das monumentale Bildschirm-Epos geistig auszuloten, denn die Schrecknisse, Grausamkeiten und Tücken, die dem edlen Wildost-Helden durch die aufständischen und mordlüsternen Tataren zugefügt wurden, waren für mein empfindsames und mitleidendes Gemüt zuviel des Rohen und vertrieben mich jeweils aus dem Fernsehstübchen.

Zuweilen nur durfte sich mein vergelstertes Auge an der wohlgefälligen Gestalt der blonden Nadja erquicken, die mit schöner Einfalt des Herzens die widrigen Geschehnisse ihres Gefährten Michael auf seinem transsibirischen Passionsweg teilte. Mitten im Dunstkreis tierischer Männlichkeit bewahrte sie ihre von so viel Herzensroheit unbeschädigte, engelhafte Reinheit. Selbst als sie einmal nach wilder Flucht auf dem Pferderücken nackt in einem Flusse badete, blickte sie mit keusem Misstrauen über ihre blanke Schulter auf den jäh erblindeten Kurier des Zaren am Ufer zurück, als hätte sie geahnt, dass die herzlose Blendung durch glühende Tatarensäbel nur durch Schminke und Milchglaslinsen supponiert war. Und symbolträchtig unterstrich Regisseur Jean-Pierre Decourt diese Unberührtheit dadurch, dass er Nadja (der Lorenza Guerrieri ihre wohlgeformte Gestalt verlieh) auf der langen, abenteuerlichen Reise durch Schmutz, Schmerz und Schweiß stets dieselbe blütenweisse und frischgebügelte Bluse tragen liess. *Telepalter*



Kunst

Mehr als 600 Künstler bewarben sich um das Eidgenössische Kunststipendium, das die Jury 42 (also keinen 7%) zuteilen konnte. Wenn das nicht eine Kunst ist!

Hallo!

«Index 5 vor 12» testete auf Sekundenbruchteile genau Telefon-Verbindungszeiten. Im 1. Rang stand die Amerikanische Botschaft; im 32. und letzten Rang die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft...

SBB

Zur Feier ihres 75. Geburtstages lassen die SBB einen aus acht roten Ausstellungswagen bestehenden Jubiläumzug 67 Schweizer Städte anlaufen. Von den roten Zahlen wird weniger zu sehen sein.

Addio!

Vor dem neuen Tessiner Steuergesetz sind hohe Steuerzahler wie Baron Thyssen und Rennfahrer Regazzoni in den südlicheren Süden geflohen.

Inkonsequenztraining

In Zürich ist der erste Frauenbuchladen der Schweiz eröffnet worden. Ein Buch von Esther Vilar ist dort allerdings nicht zu bekommen.

Früh übt sich

Weil ihre Eltern gegen zu frühen Schulbeginn protestieren, gehen im Walliser Dorf Glis 80 Erstklässler eine halbe Stunde zu spät zur Schule. Kaum richtig des Abc mächtig, haben sie schon eines gelernt: streiken.

Energie

Rund 10 Milliarden Franken geben die Schweizer im Jahr für Energie aus. Schade, dass sie trotzdem nicht in allem so energiegeladener sind.

Bobo

Wir Schweizer geben im Jahr 1,2 Milliarden für Tabletten, Mittel und Medikamente aus. Weniger wäre mehr, vor allem gesünder!

Die Frage der Woche

Im «Vaterland» fiel die Frage: «Schrumpt sich Helvetia gesund?»

Ausverkauf

Slogan-Gag eines Zürcher Konfektionshauses: «Nur nicht kaufen ist billiger!»

Das Wort der Woche

«Tonwelt-Verschmutzung» (gefunden in den «Basler Nachrichten» als Titel einer Besprechung moderner Kammermusik).

Umwelt

Für 14 Millionen Mark wurde ein Superstaubsauger gebaut, der im Ruhrgebiet den von Hochöfen verdüsterten Himmel wieder blau und sauber saugen soll.

Auto

Ein Pressebild zeigt ein Auto, das im zweiten Stock eines Hauses aus dem Fenster ragt. Man ist künftig also auch vor Autos, die von oben kommen, nicht mehr sicher.

Der Aermste

Muhammad Ali, «der Grösste», ist durch seine Scheidung pleite. Während die Gegner Alis vor seiner Linken zittern, fürchtet er die Rechte seiner Ex-Frau.

Film

Der Horrorfilm «Der weisse Hai» trug seinen Produzenten 120 Millionen Dollar ein. There is no Business like Shockbusiness!

Erich Kästner sagte:

Man kann sich auch an offenen Türen den Kopf einrennen.